

Giovanni Battista Piranesi „Das rauchende Feuer“ ist das sechste Blatt seiner Serie der „Carceri d'invenzione“ – der erfundenen Kerker. Die erste Auflage der Folge erschien 1749 unter dem Titel „Invenzione Capric di Carceri all'aquaforte datte in luce da Giovani Buzard in Roma Mercante al Corso“ und – wie Andrew Robison nachwies – zunächst anonym. Bereits im Titel „Carceri d'invenzione“ ist ein Wortspiel angelegt. So sind die *carceri d'invenzione* einerseits die „erfundenen Kerker“, aber auch die „Kerker der Erfindungskraft“. Dieses mehrdeutige, ambivalente Potenzial des Titels könnte nicht besser gewählt sein für die Serie von Piranesi labyrinthischen, widersprüchlichen, ortlosen und sonderbar geöffneten Kerkerarchitekturen, die das Auge des Betrachters wandern und nirgends zur Ruhe kommen lassen. Und besonders in dieser ersten Auflage, die im Vergleich zu den späteren Versionen auffallend hell, licht und nahezu skizzenhaft ist, lässt sich der Kippmoment zwischen schöpferischer Verspieltheit und auswegloser Dystopie wahrnehmen.

Auf der Grafik „Das rauchende Feuer“ ist ein hohes, lichtiges Gewölbe zu sehen, in dessen Zentrum sich der Rauch des gerade erloschenen, titelgebenden Feuers entfaltet. Über dem weitläufig geöffneten Weg türmt sich die großzügige Architektur der *carceri* aus Bögen, Durchgängen, geländelosen Brücken, vergitterten Fenstern und schmalen, hölzernen Treppen auf. Bevölkert ist dieser Kerker von einigen schemenhaften, verschatteten und – gemessen an der Architektur – verhältnisslos kleinen Figuren. Spätestens auf den zweiten Blick offenbaren sich die vielbeschworenen Widersprüche und vexierbildhaften Momente der Darstellung, die dem Betrachter keinen Ruhepunkt bieten und ihn orientierungslos lassen. Zwar sind die monumentalen Bögen und Steinquader hell erleuchtet, doch zugleich scheint der Raum begrenzt und abgeschlossen zu sein. Die schattigen, schemenhaften Gestalten auf dem weitläufigen Weg wirken wie verlorene Miniaturen in der proportional gigantischen Architektur. Ihre Wege sind unbestimmt. Der Titel, „Kerker“, hat lange für eine vor allem düstere und negative Lesart der Serie als Dystopie gesorgt. Piranesi „Carceri“ wurden als

eine frühe künstlerische Artikulation der Verlorenheit des modernen Menschen in den ausweglosen, in ihrem Maßstab alles erschlagenden komplexen Labyrinth verstanden. Dieser Lesart stellte Roland Barthes in seiner Beschäftigung mit Piranesi „Carceri“ die Idee der *magnificenza* gegenüber.

Und tatsächlich ist das, was man auf der Radierung sieht nicht nur ein Kerker – ein abgeschlossener, klostrophobisch kleiner Raum –, sondern zugleich auch sein Gegenteil: eine labyrinthische, offene, rätselhafte, abenteuerliche Welt. Was man sieht, ist also kein enger Kerker, sondern eine offene, verheißungsvolle Welt, die erschrecken, aber auch befreien kann. So gesehen kann „Das rauchende Feuer“ – und dies vor allem in diesem ersten Druckzustand – als eine Vorwegnahme der Träume und Traumata der Moderne verstanden werden.

67 Giovanni Battista Piranesi

Mogliano Veneto 1720 – 1778 Rom

Aus den „Carceri“: Das rauchende Feuer. 1749

Radierung und Kupferstich auf Papier (Wasserzeichen: Lilie im Kreis). 54 x 39,5 cm (21 ¼ x 15 ½ in.).
Werkverzeichnis: Hind 6/1 (von III) / Robison 32 I/VII.
Blatt VI (ab zweiter Ausgabe) aus den „Carceri“.
[3144] Gerahmt.

Provenienz

Venator & Hanstein, Köln / Sammlung Rudolf Zwirner
(erworben in der Kunsthandlung Helmut H. Rumbler,
Frankfurt a.M.)

EUR 5.000–7.000

USD 5.380–7.530

